



„Die Geburt war überhaupt nicht schlimm“: Am 2. April brachte Claudia Kühnel im Meißner Elblandklinikum ihre Tochter Alexa zur Welt. Durch die Cheförztn Dr. Marlies Leibner hat sie sich bestens betreut gefhlt. Foto: Claudia Hübbschmann

Ihren Patienten fehlt nichts

Dr. Marlies Leibner wollte Lehrerin werden. Heute ist sie Cheförztn in der Gynäkologie – daran ist auch ihr Mann schuld.

VON ANNA HOBEN

Eines der schönen Dinge an Marlies Leibners Beruf ist, dass einem Großteil ihrer Patientinnen gar nichts fehlt. Im Gegenteil: Sie haben ein wunderbares Geschenk bekommen. Viele von Marlies Leibners Patientinnen sind junge Frauen, die gerade ein Kind geboren haben – so wie Claudia Kühnel aus Coswig. Die 30-jährige

Meißen, das war 1980. Es war auch das Jahr, in dem ihr Sohn geboren wurde. Sie war damals 23 und mitten in der Examensphase: „Ich hatte sieben Prüfungen davor und sieben danach.“ Im Trabi bauten die frischgebackenen Eltern den Beifahrersitz aus, da stand dann die Babyschale.

Kurz darauf trat Marlies Leibner in Meißen ihre erste Stelle an, 1986 machte sie ihren Facharzt in der Gynäkologie. Die Wahl des Fachgebietes sei Zufall gewesen. Leibner beschreibt sich als ein Mensch, der langsam in eine Sache hineinwächst, sich immer mehr dafür begeistert und „bis über die Ohren reinknien kann“. Ihr Mann hat recht behalten mit seinem Rat. „Ich bin ihm heute noch dankbar“, sagt sie.

Ihr damaliger Cheförztn wollte sie unbedingt in Meißen halten – und sie blieb. Seit 2008 ist sie selber Cheförztn, mit den Schwerpunkten Mammachirurgie – die Di-

agnostik und Behandlung von gutartigen und bösartigen Erkrankungen der Brustdrüse – und natürlich Geburtshilfe. Da sie schon so lange an der Klinik arbeitet, kommen inzwischen immer wieder junge Schwangere und sagen: „Meine Mutti hat erzählt, dass Sie damals bei meiner Geburt auch schon dabei waren.“

Claudia Kühnel gehört nicht zu diesen Frauen. Trotzdem hat sich die Coswigerin gemeinsam mit ihrem Partner Mirko Schandl dafür entschieden, ihr erstes Kind in Meißen zur Welt zu bringen. Einige Wochen vor dem errechneten Geburtstermin traf sie das erste Mal auf Marlies Leibner. „Sie hat mir alles erklärt, ich fühlte mich sofort wohl“, erinnert sich Kühnel.

Das zweite Mal sahen die beiden Frauen sich, als es los ging. Der 2. April, zwei Tage vor dem errechneten Termin, Verdacht auf Blasensprung. Claudia Kühnels Partner war

gerade auf Montage unterwegs, also rief sie ihn an und sagte: „Ich fahre jetzt in die Klinik.“ Es war fünf Uhr am Morgen. Als sie im Krankenhaus ankam, dachte Kühnel noch, sie könne bestimmt gleich wieder nach Hause gehen. Doch daraus wurde nichts.

Um sieben wurden die Wehen eingeleitet, um neun kam ihr Partner mit dazu, und dann ging alles ziemlich schnell: Acht Stunden und 50 Minuten nach Beginn der Geburt war Alexa da – und ihre Eltern waren überglücklich. „Sie wurde mir auf die Brust gelegt, und dann haben wir uns kennen gelernt“, sagt Claudia Kühnel. Nachdem auch der Vater die kleine Tochter eine Weile gehalten hatte, holte er seiner Freundin erst einmal etwas zu essen. Sie hatte Heißhunger – auf Wackelpudding.

Kontrastprogramm im Urlaub

Dass Alexa heute putzmunter ist, daran hat auch Marlies Leibner einen Anteil. Beim Fototermin im Kreißsaal, der eher aussieht wie ein gemütliches Wohnzimmer als wie ein steriler Krankenzimmer, flacht die Cheförztn mit den Hebammen. Die Patientinnen schätzen diese lockere Art. Wenn es die Situation verlangt, kann sie natürlich auch ernst. Hauptsache authentisch, das ist ihre Grundeinstellung. „Die Patienten erleben mich so, wie ich bin.“

Mit ihrem Mann, er ist Elektroniker im Ruhestand, fährt sie im Urlaub mit dem Wohnwagen zum Campen. Wo es hingeht, wird spontan entschieden, ungefähr eine Woche vorher. Einmal führen sie mit zwei Wörterbüchern los, weil sie noch nicht sicher waren, ob es Frankreich oder Italien werden würde. Es ist ein Kontrastprogramm zum streng durchgetakteten Arbeitsalltag. Marlies Leibner genießt diese Freiheit. Denn sonst ist es in ihrem Beruf ja so, wie sie in der Fastenzeit vor Kurzem einem Kollegen erklärte: „Ich muss nicht fasten, ich faste ohnehin immer Freizeit.“



Bankkauffrau ist an diesem Tag mit der kleinen Alexa noch einmal ins Elblandklinikum Meißen gekommen.

Auf dem Weg zum Fototermin im Kreißsaal schnappt sich Marlies Leibner die Babyschale, ein routinierter Griff. „Ich weiß, wie man damit umgeht“, sagt sie und lacht. „Ich bin doch zweifache, geprüfte Oma.“ Dann begrüßt sie die Neugeborene: „Na, Madame?“ Alexa bekommt von all dem nichts mit – sie schläft.

Es hätte auch alles anders kommen können. Dann würde Marlies Leibner, 57, heute vor einer Schulklasse stehen und unterrichten. Denn eigentlich wollte sie Lehrerin werden. Damals, in der DDR, dachte sie sich jedoch: „Dazu taugst du nicht.“ Die Alternative war ein Medizinstudium. Stationen in Berlin, Dresden, Promotion in Biochemie, der Plan: eine Karriere im Labor. Als sie ihren Mann kennen lernte, sagte der: „Du musst unter Menschen, nicht den ganzen Tag im Labor stehen.“ Marlies Leibner wechselte in die Allgemeine Medizin, ihr Praktisches Jahr absolvierte sie in

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Meißen

■ **Schwerpunkt Gynäkologie:** Behandlung von Blutungsstörungen, Gebärmutter- und Scheidensenkung, Behandlung des unwillkürlichen Harnverlustes

■ **Leistungsspektrum Frauenheilkunde:** ambulante Operationen, operative Gebärmutterspiegelung, diagnostische Bauchspiegelungen, Knopflochchirurgie an den Eierstöcken/Eileitern, Entfernung der Gebärmutter, Diagnostik bei unwillkürlichem Urinverlust, Senkungsoperationen von Gebärmutter und Scheide, Therapie des unwillkürlichen Harnverlustes

inkl. Operationen, operative Therapie von Brust-erkrankungen, Brustverkleinerung bzw. -aufbau mit Implantaten, operative Therapie des Mammakarzinoms einschließlich Wächter-Lymphknoten-Entfernung, Sprechstunde nach Karzinom-Operationen

■ **Leistungsspektrum Geburtshilfe:** vorgeburtliche Diagnostik, vorgeburtliche Betreuung von Risikoschwangerschaft inkl. Bluthochdruck, Schwangerschaftsdiabetes (Diabeteszentrum im Klinikum) und Zwillingschwangerschaft, individuelle, familienorientierte Geburt einschließlich homöopathischer Verfahren ab vollendeter 32. Woche, Wassergeburt, Methode der schmerzarmen Entbindung, kinderärztliche Sofortbetreuung des Neugeborenen, geburtsvorbereitende Kurse, Kreißsaalführung und Besichtigung der Wochenstation, Familienzimmer, Babyschwimmen, Stillambulanz, Weiterbetreuung auch nach der Entlassung

■ **Informationsabend für werdende Eltern:** jeden ersten Mittwoch im Monat, 19 Uhr, Hörsaal, 1. Etage rechts

Quelle: ElblandKliniken

AUF EIN WORT

Gute Ärzte braucht das Elbland



PETER ANDERSON
über das wichtigste Kapital der Klinik

In den für die Elblandkliniken sehr bewegten vergangenen Jahren war immer wieder die Rede von hohen Investitionen. Für viele Millionen Euro sollte Riesa ein ganz neues Krankenhaus erhalten. Weitere Millionen sollten in das Haus der Elblandkliniken in Radebeul fließen. Auch für Meißen waren Millionen-Investitionen angedacht. Von neuer Technik wurde geschwärmt, von optimierten Abläufen, einem zentralisierten Labor usw.

Parallel zu den großen Versprechen für die Zukunft kam dem Klinikverbund des Kreises an vielen Stellen sein wichtigstes Kapital abhandeln: die Ärzte. Zusammen mit allen anderen Fachkräften sind sie der wichtigste Faktor für den Erfolg eines Krankenhauses.

Ich entscheide mich als Patient doch nicht für ein Krankenhaus, weil es dort den modernsten Apparat gibt. Das Vertrauen in den jeweiligen Spezialisten ist es vielmehr, welches letztlich den Ausschlag gibt. In den nächsten Wochen möchten wir Ihnen mit unserer neuen Serie die Gelegenheit verschaffen, die „Gesundmacher“ bei uns im Kreis näher kennenzulernen.

mail Anderson.Peter@dd-v.de

Kradfahrer bei Unfall schwer verletzt

Landkreis. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Sonnabendabend in Wülknitz. Dabei wurde ein 22-jähriger Motorradfahrer schwer verletzt. Es entstand Sachschaden von etwa 1 500 Euro. Die 31-jährige Fahrerin eines Pkw Renault fuhr auf dem Bettelweg aus Richtung Tiefenau. An der Kreuzung zur Bahnhofstraße übersah sie einen Kradfahrer, der auf der Lichtenseer Straße fuhr. Durch den Zusammenstoß beider Fahrzeuge stürzte dieser. (SZ)

Grünschnitt brennt



Am Sonnabend gegen 21.30 Uhr brannte es an der S 36 zwischen Limbach und Tanneberg. Bei Ankunft der Feuerwehr stand ein größerer Haufen Gestrüpp in Flammen. Der Grünschnitt hatte sich vermutlich entzündet. Der Feuerwehr war zunächst nicht möglich, den Brand zu löschen. Der Haufen musste mit einem Bagger wieder freigelegt werden. Foto: Roland Hallkasch

Wo schlafen die Gäste zum Tag der Sachsen?

Die Hotelbetten werden knapp und es gibt kaum private Unterkunftsangebote. Besucher müssen im Umland suchen.

VON SUSANNE PLECHER

Großenhain. Wenn die Hochrechnungen aufgehen, erwartet Großenhain zum Tag der Sachsen mindestens 200 000 Gäste. Viele von ihnen werden Tagesbesucher aus der Region sein. Für die anderen aber, die das ganze Festwochenende erleben möchten und ein Pensions- oder Hotelbett dem eigenen vorziehen, müssen Übernachtungsmöglichkeiten bereitgestellt werden.

Seit bekannt wurde, dass Großenhain die 23. Ausrichterstadt der riesigen Sachsen-Fete wird, sind bei Hotels und Pensionsbuchungen Anfragen und Reservierungen eingegangen. In der Stadt selbst dürfte schon seit Langem kein freies Zimmer mehr zu haben sein. Auch in den Ortsteilen sieht die Situation nicht großartig anders

aus: Das Gästehaus Zabeltitz zum Beispiel ist eine Woche rings um den Tag der Sachsen komplett belegt – Beamte der Polizeidirektion Dresden haben sich für diesen Zeitraum eingemietet.

Was also tun, wenn man ein Zimmer für den Zeitraum 5. bis 7. September sucht? Auf der übersichtlichen und leicht zu bedienenden Internetseite der Stadt zum Tag der Sachsen gibt es unter der Rubrik „Unterkünfte“ ein Gastgeberverzeichnis mit Links zu den regionalen Gebietsgemeinschaften. Per Mausklick öffnen sich die Verzeichnisse für die Stadt selbst, deren Ortsteile und man gelangt zu den Gastgebern „Sächsisches Elbland“, „Elbe-Elster-Land“ oder auf die Camping- und Caravanstellplätze. Was fehlt, ist hingegen der Hinweis, ob es sich für den Gast überhaupt noch lohnt, eine Anfrage zu stellen, oder ob das Haus bereits ausgebucht ist. Dieser Service wäre sowohl für den Zimmersuchenden als auch für den Vermieter durchaus sinnvoll und würde beiden unnütze Anrufe sparen.

Wir haben den Versuch gemacht und nach Unterkünften gesucht. Die Vermu-



tung, dass in Großenhain selbst kein Zimmer mehr zu bekommen ist, erhärtet sich schnell. Marita Schmidt, die in der Öhringer Straße zwei Ferienwohnungen hat, hat beide schon im vergangenen Jahr für den Zeitraum vergeben – und könnte das jede Woche mehrfach wiederholen, so viele

Quartiersuchende melden sich bei ihr. Im „Großenhainer Umland“ haben wir mit Jens Täuber aus Bauda gesprochen. Seine „Pension zum Löwen“ ist schon seit Anfang des Jahres ausgebucht, aber die Anfragen reißen nicht ab. Gäste müssen sich also weiter ins Umland begeben. Das Portal

Und wo schläft der Nix? Ganz einfach: als Kobold kann er sich natürlich überall sein Quartier zaubern, gern auch als Wasserbett. Für „normale“ Gäste gilt aber auch für die Pension von Gudrun Peukert wie in ganz Großenhain: alles ausgebucht. Foto: Brühl

„Sächsisches Elbland“ listet für das Festwochenende vom 5. bis 7. September ganze 115 Treffer auf. Der Gast findet hier sicher ein Zimmer, hat aber die Qual der Wahl und kann sich für Unterkünfte in Moritzburg, Coswig, Diera-Zehren, Niederau, Meißen und so weiter entscheiden. Auch eine Quartiersuche auf der Seite des „Elbe-Elster-Landes“ dürfte sich noch lohnen, wie Ines Schirmmacher vom Tourismusverband Bad Liebenwerda meint.

Das Projektbüro zum „Tag der Sachsen“ kümmert sich auch um Privatquartiere, die nach Anfrage vermittelt werden können. Bisher wird der Bedarf jedoch als eher gering eingeschätzt. „Es gab nur sehr wenige Anfragen in der Großenhain-Information und im Projektbüro“, sagt Rathaus-sprecherin Diana Schulze. Deshalb hat die Stadtverwaltung in den Nachbarkommunen und -städten in dieser Frage auch noch nicht um Unterstützung geworben. Gerade einmal sechs Quartiersuchende haben die Möglichkeit bisher genutzt. Von Gastgeberseite haben sich bis dato nur drei bei der Stadtverwaltung registrieren lassen.